

DER UNVER- GESSENE MANTEL



In Koproduktion mit



Schauspiel nach dem Buch
von Frank Cottrell Boyce

**URAUFFÜHRUNG:
2. JULI 2016
UM 20:00 UHR**
IM KULTURFORUM FÜRTH,
GROSSE HALLE

Inszenierung: Stefan Behrendt
Bühne: Maria Pfeiffer
Kostüme: André Schreiber



Stadttheater fürth KULTUR FORUM

Ticket Hotline: 0911 - 974 24 00 | www.stadttheater.de | www.kulturforum-fuerth.de

MIT SCHAUSPIELERN DES STADTTHEATER FÜRTH UND DES THEATER MUMPIZ

Materialmappe

INHALT

Vorwort

1. Im Überblick

1.1. Besetzungsliste S.4/

1.2. Inhalt und Autor des Stücks S.5/

2. Themen im Stück

2.1. Mongolei

Info Die Mongolei S.6 / Religion in der Mongolei S.7/
Adler als Helfer S.7/ Die Pferdekopfgeige S.8/

Exkurs Adler und Drohnen S.7/ Niemand als Name, der schützt S.8-9/

2.2. Fremde und Freunde

Info Flüchtlingskinder in Deutschland S.10/ Die Schuluniformen S.10/

Denkanregung Fremde werden zu Freunden S.11/

Arbeitsanregung Der gute Ratgeber S.12/

Exkurs Die Urmutter der Schuluniform S.10-11/

2.3. Lügen

Info Lügen S.13/

Denkanregung Philosophieren über „Lügen“ S.14/

Arbeitsanregung Unbewusste Lügen S.15/

Spielanregung Lügen Redewendungen S.15/ Lügenbaron S.16/ Ein Traum S.16/

Exkurs Philosophieren mit Kindern S.13/

2.4. Angst und Flucht

Info Angst S.17/

Denkanregung Philosophieren über „Angst“ S.19/

Arbeitsanregung Gedicht zur Angst S.20/ Elfchengedicht mal anders S.20/

Spielanregung Ich packe meinen Koffer S.21/ Vier Zettel S.21/ 1-2-3-um S.21/
Dämonen bauen S.22/ Menschliche Standbilder S.22/
Vertrauensübungen S.22/

Exkurs Das deutsche Asylverfahren S.17-18/

3. Speziell zur Inszenierung

3.1. Interview mit der Bühnenbildnerin Maria Pfeiffer S.23/

3.2. Interview mit dem mongolischen Musiker Tumursaikhan Janlavdes S.25/

3.3. Rollenkarten S.26-27/

3.4. Textausschnitt S.28-31/

3.5. Filmdosenrakete Bauanleitung S.32/

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

kaum ein Tag vergeht, an dem wir – und auch Ihre Schülerinnen und Schüler - nicht in irgendeiner Zeitung von einem angeblichen „Flüchtlingssturm“ oder „Flüchtlings-Ansturm“ lesen, im Fernsehen von einer „Flut“ neu ankommender Migranten gesprochen oder im Radio die nächste „Flüchtlingschwemme“ für den Sommer prognostiziert wird, wobei diese „Flüchtlingswelle“ dann im Herbst, Winter sicher wieder abebben werde.

Notleidende Menschen, die sich aus sehr unterschiedlichen Gründen zum Verlassen ihrer Heimat gezwungen sahen, werden sprachlich zu Naturkatastrophen erklärt, über einen Kamm geschert und dadurch entmenschlicht.

Frank Cottrell Boyce tut in seinem preisgekrönten Roman für Kinder und Erwachsene (Deutscher Jugendliteraturpreis 2013) „Der unvergessene Mantel“ das Gegenteil: Er richtet in seiner berührenden Freundschaftsgeschichte den Fokus auf die beiden Brüder Dschingis und Nergui, die mit ihrer Mutter aus der Mongolei nach England gekommen sind und auf die Freundschaft zu ihrem „guten Ratgeber“ Julie, die sich um die beiden Neuankömmlinge in der Klasse kümmert.

In einer Koproduktion mit dem Theater Mumpitz bringt das KULT Ensemble / Theater für junges Publikum des Stadttheaters Fürth unter der Regie von Stefan Behrendt diesen Stoff in einer dramatisierten Fassung von Sabine Zieser und Michael Schramm erstmals auf die Bühne – übrigens mit dem freudigen Einverständnis des Autors.

Damit Sie den Vorstellungsbesuch gut in ihren Unterricht einbetten können, haben wir das folgende Begleitmaterial erarbeitet. Damit möchten wir Ihnen Arbeits- und Spielanregungen für Kinder ab der 4. Klasse geben. Der Inhalt der Mappe beschäftigt sich mit zentralen Themen des Stücks, so zum Beispiel mit den Themenkomplexen „Fremde und Freunde“, „Lügen“, und „Angst und Flucht“. Informationen zum Herkunftsland von Dschingis und Nergui, zur Mongolei, Exkurse unter anderem zum Philosophieren mit Kindern und zum Deutschen Asylverfahren sowie Wissenswertes zur Inszenierung runden die Mappe ab. Die Mappe möchte dazu einladen, sich auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlichen Methoden mit unserer Inszenierung - gerne auch kritisch - auseinanderzusetzen.

Wenn Sie mit Bausteinen aus der Mappe arbeiten, dann würden wir uns über Fotos, Briefe von Ihren Schülern oder rückmeldende Mails von Ihnen sehr freuen! Sie finden diese Materialmappe auch auf unserer Internetseite unter www.stadttheater.de unter „Theater entdecken“ / „Angebote an Schulen“ / „Angebote für Schüler und Lehrer“

Mit herzlichen Grüßen

Corinna Merker, Theater- und Medienwissenschaftlerin

Bettina Härtel, Theaterpädagogin Stadttheater Fürth

Meike Kremer, Theaterpädagogin Theater Mumpitz

Katharina Largé, Bundesfreiwilligendienst am Stadttheater Fürth

Johannes Beissel, Theaterpädagoge Stadttheater Fürth

1. Im Überblick

1.1. Besetzungsliste

DER UNVERGESSENE MANTEL

Mit:	Michael Bang, Tristan Fabian, Josephine Mayer, David Schirmer
Inszenierung:	Stefan Behrendt
Bühne:	Maria Pfeiffer
Kostüme:	André Schreiber
Musik:	Tumursaikhan Janlavdes
Licht:	Christian van Look
Fotos:	Maria Pfeiffer, Katharina Largé
Dramaturgie:	Sabine Zieser, Michael Schramm
Regieassistenz:	Miriam Spahl
Technische Leitung:	Christian van Look
Bühnentechnik/ Beleuchtung:	Johannes Voltz
Bühnentechnik/ Ton:	Frank Zeidler
Requisite:	Daniela Weigel
Leitung Werkstätten:	Andreas Braun
Theaterpädagogik:	Meike Kremer, Johannes Beissel, Bettina Härtel, Katharina Largé, Corinna Merker
Patenklassen:	5g der Mittelschule Neptunweg in Nürnberg, 6b der Otto-Seeling-Mittelschule Fürth
Produktionsbegleitung:	Thomas Stang
Premiere:	02.07. 2016
Aufführungsrechte:	Theater Mumpitz

1.2. Inhalt und Autor des Stücks

DER UNVERGESSENE MANTEL

Das Leben der 6.-Klässlerin Julie wird auf den Kopf gestellt, als eines Tages zwei Brüder in langen Pelzmänteln auf dem Schulhof auftauchen. Dschingis und Nergui sind Flüchtlinge aus der Mongolei. Als Nomaden sind sie es zwar gewohnt umher zu ziehen, doch da sie sich in dem neuen Land erst zurechtfinden müssen, bitten sie Julie ihnen als „guter Ratgeber“ zur Seite zu stehen.

Dschingis erstaunt die Erwachsenen immer wieder durch seine Selbstständigkeit und seine Erzählungen über seine Heimat.

Auch Julie lauscht begeistert Dschingis Geschichten und weiß bald alles über Adlerberuhigung, Xanadu und Dschingis Khan. Sie lernt ihre eigene Umwelt mit anderen Augen zu sehen und schafft sich ihre eigene Mongolei.

Doch irgendetwas kommt ihr an den Brüdern seltsam vor. Die beiden laden sie nie zu sich nach Hause ein und Nergui spricht nicht. Dschingis erklärt Julie, dass sie glauben von einem Dämon verfolgt zu werden, der seinen kleinen Bruder verschwinden lassen will. Durch wechselnde Schulwege, einen Kleidertausch und einen Doppelgänger aus Hefeteig versuchen sie den Dämon abzuschütteln und zu verwirren.

Doch dann, eines Tages tauchen Dschingis und Nergui nicht mehr in der Schule auf...

DER AUTOR

Frank Cottrell Boyce erhielt für sein erstes Buch „Millionen“ zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Luchs des Jahres 2004 und die renommierte Carnegie Medal. Er hat sich außerdem als Drehbuchautor einen Namen gemacht, mit Filmen wie „Hilary und Jackie“ und „Welcome to Sarajevo“. Mit seiner kinderreichen Familie lebt Frank Cottrell Boyce in Liverpool.

2. Themen im Stück

2.1. Mongolei

Info



DIE MONGOLEI

Die Mongolei ist etwa vier Mal so groß wie Deutschland, hat aber nur drei Millionen Einwohner (in Deutschland leben 82 Millionen Menschen) und ist somit der am dünnsten besiedelte unabhängige Staat der Welt.

In der Mongolei liegt die Wüste Gobi. Eine gefrorene Wüstenlandschaft - das passt nicht zu unserer Vorstellung einer Wüste. In der Wüste Gobi ist das aber ganz normal, im Winter jedenfalls. Denn anders als in vielen anderen Wüsten herrscht hier kontinentales Klima, das heißt, es ist sehr trocken und die Temperaturen schwanken im Laufe des Jahres stark. Im Winter ist es tagsüber durchschnittlich -25 Grad kalt, im Sommer sind es durchschnittlich $+20$ Grad. Zwischen Tag und Nacht gibt es manchmal Temperaturunterschiede von 32 Grad!

Wie bei uns auch gibt es in der Mongolei den Wechsel zwischen Sommer und Winter. Der Winter ist in der Gobi allerdings sehr trocken. Die Temperatur kann auf bis zu -40 Grad Celsius sinken!

An keinem anderen Ort auf der Welt wohnen weniger Menschen als in der Wüste Gobi. Dort leben nur noch einige mongolische Nomaden. Sie ziehen mit Kamelen durch die Wüste und suchen immer wieder nach Plätzen, an denen sie ihre Rundzelte, die sogenannten Jurten, aufschlagen können. Findet das Vieh in der Gegend nicht mehr genug Futter, ziehen sie mit ihrer Herde weiter.



Der Deel, traditioneller mongolischer Mantel

Wegen des Bodens und des Klimas ist Ackerbau fast nicht möglich, darum sind so viele Menschen in der Mongolei Nomaden, die Vieh haben. Das wirkt sich natürlich auch auf die mongolische Küche aus: In erster Linie werden die Produkte dieser Weidetiere verwertet und die Mongolen essen vor allem Milchprodukte und Fleisch. Stutenmilch wird zum Nationalgetränk Airag vergoren. Außerdem wird die Milch zu Rahm, Kefir, Käse und Quark verarbeitet. Auch Milchschnaps gibt es. Tee trinkt man mit Milch und Salz(!), kommen noch feste Zutaten hinzu, wird der Tee zur Suppe. Fleisch kochen die Mongolen und essen es manchmal zusammen mit Teigtaschen. Als Reiseproviand wird Fleisch getrocknet und gemahlen. Dieses Pulver kann man dann mit heißem Wasser aufgeköcht essen.

RELIGION IN DER MONGOLEI

Früher war die ursprüngliche Glaubensform in der Mongolei eine Art Schamanismus, bei dem Schamanen, so etwas wie Zauberer, mit Hilfe von Zeremonien den Kontakt zu Geistern und Vorfahren herstellten. Ab 1575 wurde der Schamanismus unterdrückt, die Mongolen wurden offiziell zu Buddhisten. Vieles aus dem traditionellen Schamanismus lebt aber bis heute fort und wird zunehmend wieder wichtig. Zum Beispiel findet man wieder häufiger Steinhäufen auf Anhöhen oder Wegkreuzungen, zu denen jeder, der vorbeikommt und ein Gebet spricht, einen Stein hinzufügt.

ADLER ALS HELFER



Der Adler

Einst war das Jagdglück Voraussetzung für das Überleben der mongolischen Familien. Die Jäger nutzten Adler als Jagdhelfer.

„Den Adler ruhig halten“ setzt voraus, dass man den Adler von klein auf zähmt und ihm zu fressen gibt, aber nicht so viel, dass er satt ist und nicht mehr jagen mag. Eine Lederkappe über den Augen hindert den Adler zunächst loszufliegen, bis der Jäger diese Kappe abnimmt.

Der Steinadler kann sogar Wölfe jagen! Sie (die Weibchen sind stärker als die Männchen) packt die Wirbelsäule des Wolfes mit einem Fuß. Wenn der Wolf seinen Kopf wendet, um den Vogel zu beißen, greift der Adler mit dem anderen Fuß die Schnauze und kann so den Wolf bewegungsunfähig halten. Der Adler hält ihn so lange nieder, bis der Jäger kommt und das Tier tötet. Der Adler muss dabei sehr geschickt und schnell vorgehen, denn zu langsames oder falsches Greifen kann dazu führen, dass der Wolf den Fuß des Adlers erwischt und den Kampf für sich entscheidet.

Exkurs

ADLER UND DROHNEN

Wisst ihr was Drohnen sind? Sie sind ein bisschen so wie ferngesteuerte Flugzeuge, allerdings sind sie so programmiert, dass man nicht in Sichtweite sein muss, um sie zu steuern. Man kann sie vorher auf ein Ziel hin programmieren.

Es gibt gute und schlechte Drohnen. Praktisch ist, dass sie demnächst Pakete abliefern könnten, zum Beispiel auf Balkone, auch wenn man gerade nicht zuhause ist, um die Pakete anzunehmen. Aber natürlich können auch Menschen sie benutzen, die damit nichts Gutes im Schilde führen.

Wie kann man sich gegen solche Drohnen wehren? Das hat sich ein Niederländer gefragt und trainiert seitdem mit Adlern, die in Drohnen Beute sehen und sie abfangen können. Sie sind dabei so geschickt, dass sie sich nicht verletzen, wenn sie die Drohnen trotz der schnell drehenden Rotorblätter packen.

DIE PFERDEKOPFGEIGE



Die Pferdekopfgeige

Die mongolische Pferdekopfgeige heißt in der Mongolei eigentlich nur Pferdegeige. Da sie aber oben von einem Pferdekopf geziert wird, nennen wir sie hier Pferdekopfgeige. Sie ist das wichtigste Musikinstrument der Mongolen. Die Saiten bestehen traditionell aus Schweifhaaren mongolischer Pferde, ebenso wie der Bogen, mit dem man über die Saiten streicht. Sie hat nur zwei Saiten, die tiefere, „männliche“ und die höhere „weibliche“ und jede der Saiten besteht aus 100 bis 130 Haaren.

8

Exkurs

NIEMAND ALS NAME, DER SCHÜTZT

Nergui ist ein gebräuchlicher, normaler mongolischer Name. Und der hat tatsächlich die Bedeutung „der keinen Namen hat“. Dschingis versucht mit diesem Namen, den Dämon zu verwirren, der seinen Bruder angeblich verfolgt. Spricht man mit Niemand, denkt der Dämon, da sei keiner, so die Idee der beiden Brüder.

Ein „Dämon“ ist eine Art Geisteswesen, das Menschen erschreckt, bedroht oder ihnen Schaden zufügt, also ein in jeder Hinsicht böser Geist.

Das Motiv, mit dem Namen Niemand Böses abzuwehren, ist nicht neu, sondern kommt schon in der sehr alten Sage über Odysseus vor:

Odysseus war 10 Jahre von zuhause weg gewesen, als er die Insel der Zyklopen besuchte. Diese waren Furcht erregende Riesen mit nur einem Auge, das sich in der Mitte ihrer Stirn befand. Sie hüteten Schafe, um sie als Ganzes später zu essen.

Eines Tages also kam Odysseus mit ein paar Leuten und betrat eine Höhle um in ihr zu rasten und Schutz zu suchen. Die Höhle war jedoch das Zuhause des Zyklopen Polyphemus, eines Sohns des Meeresherrn Poseidon. Als der Abend anbrach, kehrte der Zyklop mit seiner Herde zurück. Immer wenn die Herde im Inneren der Höhle war, rollte der Riese einen großen Felsen vor den Eingang der Höhle. Dieser Felsen war so groß und so schwer, dass kein Mensch, auch nicht eine große Anzahl von Menschen diesen Stein bewegen konnten. So waren Odysseus und seine Gefolgsleute gefangen. Als Polyphemus die verängstigten Menschen sah, schnappte er sich augenblicklich zwei der Leute und verschluckte sie. Am nächsten Morgen als er den Stein bewegen musste, um die Schafe ins Freie zu lassen, entdeckte er zwei weitere und verschlang auch sie sofort.

"Wie heißt du, kleiner Mann?", fragte der Riese einen Mann, den er gerade wieder gefangen hatte und verschloss die Höhle erneut.

"Bist du einer dieser Helden von denen man so viel hört?"

"Ich, ein Held?", lachte Odysseus. "Ich bin ein Niemand." Dann aber kam ihm eine Idee in den Sinn. "In der Tat, mein Name ist Niemand.", sagte Odysseus.

"Sei gegrüßt, Niemand", "Ich freue mich schon darauf, dich bei meiner Rückkehr verspeisen zu können", grinste der Polyphemus.

Dieselbe Nacht kam der Zyklop mit seinen Schafen zurück und schnappte wiederum zwei Leute, die er vor den Augen des hilflosen Odysseus verspeiste. Dann trank Polyphemus schließlich Wein und fiel in einen tiefen Schlaf. Odysseus ließ keine Zeit verstreichen und nutzte die günstige Gelegenheit. Er griff einen riesigen hölzernen Pfahl, den er die ganze Zeit vor dem Riesen im Schatten versteckt gehalten hatte und brachte ihn über dem Feuer zum Glühen. Anschließend kletterte Odysseus auf den Riesen und rampte diesem mit voller Wucht den glühenden Pfahl ins Auge. Der Riese schrie so laut, dass andere Zyklopen sofort zur Höhle eilten.

"Bist du in Ordnung, Polyphemus?" schrie einer von Ihnen durch den Felsblock, der den Eingang versperrte.

"Wirst du angegriffen?", fragte ein anderer Zyklop, dem aufgefallen war, dass sich Fremde auf der Insel befanden. Polyphemus, der sich an den Namen des Menschen sehr wohl erinnern konnte, sagte darauf hin: "Niemand schlägt mich!"

So kehrten die anderen Zyklopen, die Polyphemus Antwort missverstanden, beruhigt in der Gewissheit, dass alles in Ordnung ist, zurück.

Ein zweites Mal rief er laut: "Niemand schlägt mich" und hoffte vergeblich auf Hilfe von außen.

Auf diese Weise und mit Hilfe anderer Tricks gelang Odysseus die Flucht aus der Höhle.

2.2. Fremde und Freunde

Info



FLÜCHTLINGSKINDER IN DEUTSCHLAND

In Deutschland leben viele Flüchtlingskinder. Sie kommen mit ihren Familien oder allein nach Deutschland, weil sie vor Krieg, Terror, Diskriminierung, Armut oder Verfolgungen in ihrem eigenen Land fliehen. Da ihnen ihr Heimatland keine gesicherte Zukunft bietet, suchen sie Zuflucht und ein neues Leben in Deutschland.

Doch Deutschland ist ein fremdes Land für sie. Oftmals kennen sie die Sprache nicht und haben Schwierigkeiten sich einzufinden. Außerdem besitzen sie keinen deutschen Pass, da sie aus einem anderen Land stammen. Und Kinder, die in Deutschland ohne einen deutschen Pass leben, haben häufig Schwierigkeiten, ihre Rechte in Anspruch zu nehmen. Eigentlich gilt die UN-Kinderrechtskonvention für alle Kinder. Das bedeutet, dass auch in Deutschland die Rechte aller Flüchtlingskinder geachtet werden müssen und sie einen Anspruch auf Schutz und Hilfe haben.

Die Kinderrechte gelten bei uns für deutsche und ausländische Kinder nicht in gleicher Weise. Flüchtlingskinder sind oft benachteiligt. Informiere dich darüber. Du kannst z.B. beim Kindertelefon des Kinderschutzbundes danach fragen. Setze dich dafür ein, dass die Kinderrechte für alle gelten - zum Beispiel, indem du eine Unterschriftenaktion startest.

(<http://www.younicef.de/fluechtlingskinder.html>)

10

DIE SCHULUNIFORMEN

Unser Stück spielt in Bootle, dem Heimatort von Julie, der bei Liverpool im Westen Englands liegt. Das englische Schulsystem unterscheidet sich vom deutschen. Julie ist in der 6. Klasse, die in England die Abschlussklasse der Grundschule ist. Außerdem tragen die Schüler eine Uniform, weshalb es auch einen „Tag der eigenen Kleidung“ gibt.

Exkurs

DIE URMUTTER DER SCHULUNIFORM

Das Vereinigte Königreich ist sozusagen die Urmutter der Schulkleidung. Bereits im 16. Jahrhundert wurden für die Schüler der Elitehochschule Cambridge einheitliche Schuluniformen eingeführt. Diese

sollten damals als Abgrenzung zu anderen Schulen dienen, um die geistige Überlegenheit der Cambridgeschüler zu unterstreichen.

(www.unicum-merchandising.com/schulkleidung/fag-schulkleidung/schulkleidung-in-aller-welt/#UK)

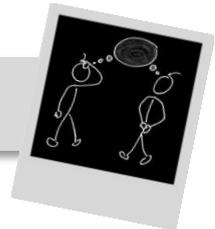
Anders als in Großbritannien ist in Deutschland das Tragen von Schuluniformen sehr umstritten. Einige Schulen haben sich jedoch dazu entschieden, einheitliche Kleidung einzuführen. Diese erinnert aber weniger an eine Uniform – meist sind es T-Shirts oder Pullover mit dem Emblem der Schule. Die Initiatoren hoffen, dass der Gruppendruck abnimmt, während Zusammenhalt und Zugehörigkeitsgefühl zu der Schule zunehmen. Als erste Grundschule in Nordrhein-Westfalen hat die Overbergschule in Kamp-Lintfort 2007 Schulkleidung auf freiwilliger Basis eingeführt.

(www.planet-schule.de/wissenspool/groovy-granny-show/inhalt/hintergrund.html)

Diskussionsanregung:

Wäre so etwas in eurer Schule auch gut? Sammelt Pro und Contra Argumente für und gegen einheitliche Schulkleidung.

Denkanregung



11

FREMDE WERDEN ZU FREUNDEN

Gegensätze ziehen sich an, sagt ein Sprichwort. Julie ist fasziniert und fühlt sich angezogen von der Fremdheit der beiden Jungen Dschingis und Nergui, ihrem seltsamen Verhalten, ihrer fremdartigen Kleidung und ihren Geschichten. Aus ihrer Faszination für das Fremde entwickelt sich die Freundschaft zu den beiden Jungen.

Die meisten von uns haben Freunde. Aber welche Eigenschaften hat eigentlich ein guter Freund? Wie viele Freunde braucht man?

Diskutiert in eurer Klasse.



DER GUTE RATGEBER

„Ja ich will ein guter Ratgeber sein“ sagt Julie und übernimmt für Dschingis und Nergui eine besondere Rolle, die mit einem merkwürdigen Ausdruck bezeichnet wird. Laut Duden Online ist ein Ratgeber „jemand, der jemandem einen Rat erteilt, jemanden berät.“ (Duden Online)

Diskutiert in eurer Klasse folgende Fragen:

Was macht deiner Meinung nach einen guten Ratgeber aus? Welche Eigenschaften weist Julie auf, die sie zum guten Ratgeber für Dschingis und Nergui machen?

Klassenprojekt guter Ratgeber zur Integration neuer (ausländischer) Schüler*innen.

Vielleicht gibt es in eurer Klasse oder Schule neue Schüler*innen, die sich fremd fühlen und auch einen guten Ratgeber brauchen können?

2.3. Lügen

LÜGEN

Info



Die beiden Jungen aus der Mongolei verstecken sich hinter einer scheinbar sorgfältig aufgebauten Wand aus Lügen. Sie wählen Julie als ihren persönlichen „guten Ratgeber“ aus und flechten sie in das Lügenkonstrukt ihrer Geschichte und Herkunft mit ein.

Der britische Wissenschaftler Albert Vrij fand heraus, dass man durchschnittlich zwei Mal am Tag lügt. Das geschieht nicht immer vorsätzlich und mit böser Absicht, sondern oft auch aus Höflichkeit, Bescheidenheit, Bequemlichkeit oder Angst. Wer kennt das nicht? Man hat einen grauenvollen Tag hinter sich und kommt gerade vom Essen, aber aus Höflichkeit nimmt man das Stück Kuchen von der Tante mit einem Lächeln an. Auf die Frage wie es einem ginge, antwortet man natürlich mit „gut, danke“, um nicht auch noch breit erzählen zu müssen, was alles schief gegangen ist. Kinder lügen manchmal um sich wichtig und interessant zu machen, oder auch um sich von der vielleicht schrecklichen Realität abzulenken. Wenn der Kuchen von der Tante dann auch noch misslungen ist, sagt man trotzdem, dass er lecker sei. Denn manchmal steht der hohe Wert der Wahrheit hinter dem Ziel zurück, nicht verletzen zu wollen. Nur wenn hinter einer Unwahrheit Vorsätzlichkeit und Hinterlist steckt, spricht man von echten Lügen. Eine der häufigsten Lügen ist übrigens: "Ich lüge nie".

Am Ende findet Julie heraus, dass kaum etwas von dem wahr ist, was ihr die Jungen erzählt haben. Trotzdem ist sie nicht böse auf ihre Freunde. Müsste sie nicht eigentlich sauer und enttäuscht sein? Warum hat Dschingis überhaupt gelogen?

13

Exkurs

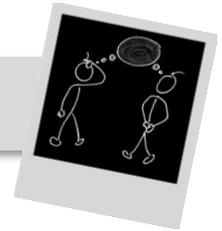
PHILOSOPHIEREN MIT KINDERN

Beim Philosophieren mit Kindern geht es darum, gemeinsam über Fragen nachzudenken, auf die es keine fertige Antwort gibt. Philosophieren bedeutet, sich Zeit nehmen für Gedankenexperimente und sich einlassen auf neue Überlegungen. Das Nachdenken über Fragen regt die Fantasie und Bereitschaft selbst zu denken an. Es gibt Anlass sich in die Gedanken anderer hineinzusetzen. Wichtig im Gespräch ist, dass allen Antworten, sowie neu entstehenden Fragen mit Wertschätzung begegnet wird. Es gibt kein Richtig oder Falsch, keine dummen oder langweiligen Antworten. Um in fruchtbares Gedankeneuland gelangen zu können hilft es, die Klassenzimmerstruktur aufzubrechen und einen Kreis zu bilden. Ein zum Thema passender Gegenstand oder Wortkarten in

der Mitte des Kreises regen die Fantasie an und bilden einen Mittelpunkt, an dem man sich gedanklich festhalten kann.

Philosophische Fragen und Anregungen nach
Gertrud Miederer

Denkanregung



PHILOSOPHIEREN ÜBER „LÜGEN“

Gemeinsam Nachdenken geht am besten im Sitzkreis. Es geht nicht darum eine Antwort zu finden, sondern sich über Meinungen und Assoziationen auszutauschen. Es gibt keine richtigen oder falschen Überlegungen.

Wer bestimmt eigentlich, was eine Lüge ist?

Was ist eine Lüge?

Wo ist der Unterschied zwischen Fantasie und Lüge?

„Na ja, es gibt die Wüste. Und außerdem so was wie Oasen in der Wüste, kennt man ja, mit Bäumen, die wie Riesenblumen aussehen. Die sind irgendwie magisch. Und wir haben Gebirge, die aus Metall sind und in der Sonne schimmern.“ (Dschingis)

„Wir verraten euch ein Geheimnis. Mein Bruder glaubt, dass er von einem Dämon verfolgt wird. Nergui hat ihn in der Schule gesehen. Zweimal. Er hat sich getarnt. Er sieht wie ein normaler Mensch aus.“ (Dschingis)

Ist Lüge immer das Gegenteil von Wahrheit?

Ist der Glaube an einen Dämon eine Lüge?

„Aber du hattest ja außer den Filmdosen auch noch Klebmasse und Tabletten dabei. Woher wusstest du das?“ (Julie) - „Raketen wurden in der Mongolei erfunden. Schubkraft liegt uns im Blut.“ (Dschingis)

Ist Glauben Lüge oder Wahrheit?

Warum ist es manchmal so schwer die Wahrheit zu sagen?

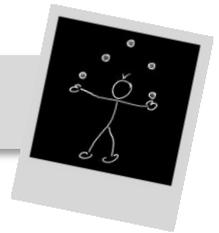
Arbeitsanregung



UNBEWUSSTE LÜGEN

Die Schüler können sich in Paaren darüber austauschen, wie oft und in welcher Situation sie gestern „gelogen“ haben.

Spielanregung



LÜGEN REDEWENDUNGEN

1. Variante: PANTOMIME

Die unten stehenden Redewendungen werden von einer Person pantomimisch dargestellt. Wer richtig geraten hat, kommt als nächstes dran.

- ! Der Pantomime darf nicht sprechen! Einfacher wird es, wenn der Spielleiter Tipps einstreut.

15

2. Variante: STANDBILD BAUEN

Zu den unten stehenden Redewendungen werden Standbilder gebaut, die vom Rest erraten werden sollen. Die Person, die richtig geraten hat, bekommt den nächsten Satz und darf sich beliebig viele Mitspieler für das Standbild aussuchen.

- ! Beim Standbild bauen kommt es darauf an, dass die menschlichen Statuen absolut bewegungslos sind.

Sich in die eigene Tasche lügen.

Lügen wie gedruckt.

Lügen haben kurze Beine.

Lügen, dass sich die Balken biegen.

Das Blaue vom Himmel herunter lügen.

LÜGENBARON

Die Spieler rufen sich drei persönliche Erlebnisse ins Gedächtnis, von denen zwei wirklich passiert sind. Die dritte Geschichte ist eine glatte Lüge.

Zum Beispiel: „An meinem Einschulungstag sprang das Auto nicht an, sodass ich eine halbe Stunde zu spät mit meiner Schultüte ins Klassenzimmer stolperte.“ Oder: „Als ich in der Schweiz im Urlaub war, habe ich den Papst im Supermarkt gesehen.“

Alle bewegen sich frei im Raum und erzählen sich gegenseitig ihre drei Geschichten. Der Zuhörer versucht zu erraten, welche davon die Lügengeschichte ist.

EIN TRAUM

Dieses Spiel kann mit einer Gruppe nur einmal gespielt werden. Ein Freiwilliger geht vor die Tür. Innen erklärt der Spielleiter dem Rest, dass auf alle Fragen immer mit dem Muster JA – JA – NEIN geantwortet werden muss. Nach einiger Zeit kommt der Freiwillige wieder herein. Ihm wird erzählt, dass sich der Rest einen gemeinsamen Traum ausgedacht hätte, den er nun anhand von JA-NEIN-Fragen erraten soll. Der Freiwillige stellt also Fragen an beliebige Mitspieler und bekommt zuerst ein JA, auf die nächste Frage wieder ein JA und auf die dritte ein NEIN usw. Auf diese Weise spinnt sich der Freiwillige selbst den Traum zusammen, was unter Umständen sehr lustig werden kann. Früher oder später wird er draufkommen, dass da irgendwas faul ist.

- ! Jeder muss gut mitdenken, ob ein JA oder ein NEIN dran ist! Es können auch zwei Freiwillige gemeinsam vor die Tür gehen und dann abwechselnd Fragen stellen.

2.4. Angst und Flucht

Info



ANGST

Angst gehört zum Leben dazu, sie verleiht Respekt vor Unbekanntem und schützt vor Leichtsinn. Auch die kindliche Entwicklungsangst ist nicht nur völlig normal, sondern auch gut. Sie entsteht, weil das Kind in seiner Entwicklung noch nicht so weit ist, um alles, was ihm begegnet, zu verstehen und zu beherrschen. Es ist die Angst vor dem Neuen und Unbekannten, vor dem, was Kinder noch nicht erklären können. Angst im Übermaß - oder wenn sie nie überwunden wird - jedoch lähmt, überträgt sich auf andere und mindert die Lebensqualität.

Als Julie den Mantel zurückgeben will, öffnet Dschingis' Mutter die Tür. Sie sagt kein Wort und fängt an zu weinen. Obwohl wir die tatsächliche Geschichte der Familie nicht kennen, ist klar, dass sie in der ständigen Angst lebt abgeschoben zu werden. Sie sitzen auf gepackten Koffern und das Läuten und Klopfen an der Tür kann wohl nur jemand sein, der sagt, dass sie das Land sofort verlassen müssen. Wer sonst in der Fremde sollte etwas von ihnen wollen?

Die Angst der Mutter ist für Dschingis und Nergui unweigerlich spürbar. Viele Kinder haben die Fähigkeit ihre Ängste auf phantasievolle Weise zu bekämpfen. Bilder und ausgedachte Figuren sind Wege Ängsten zu begegnen.

Der Dämon, vor dem Nergui sich verstecken muss, nimmt in der Geschichte großen Raum ein. Er ist eine Figur, die Angst verkörpert. Die Jungen haben ein genaues Bild des Dämons, wie er aussieht, was er vor hat und wie man ihn austricksen kann. Sie bekämpfen ihre Ängste also dadurch, dass sie ihnen eine konkrete Gestalt geben.

17

Exkurs

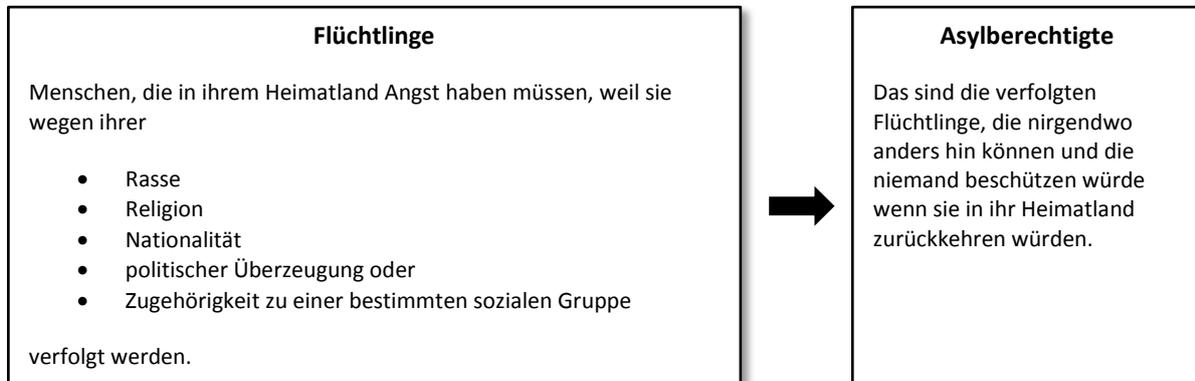
DAS DEUTSCHE ASYLVERFAHREN

Das deutsche Asylverfahren ist ziemlich kompliziert. Auf dem folgenden Merkblatt zum Ausdrucken wird es knapp und in einfachen Worten dargestellt. Genauere Informationen sind auf der Seite des Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zu finden.

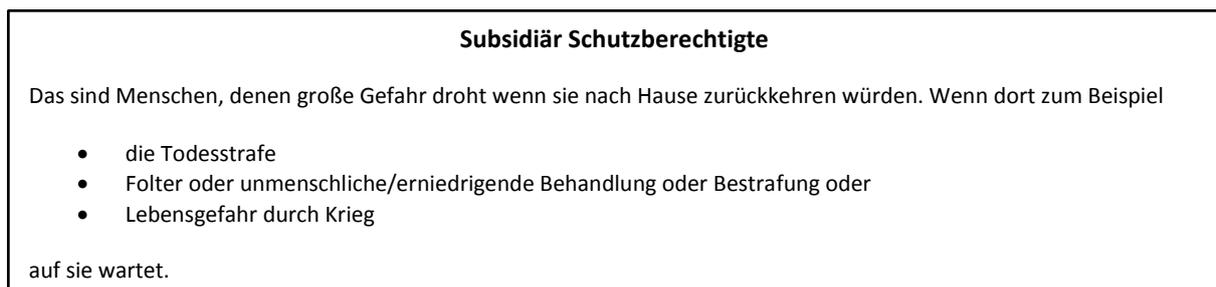
www.bamf.de

Wer darf in Deutschland wohnen?

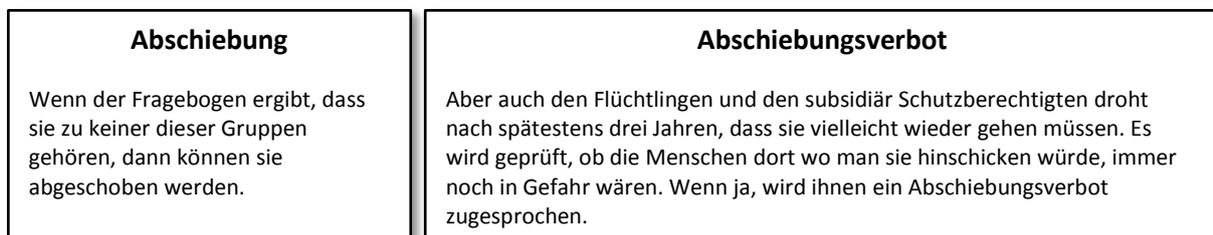
Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen und nach Deutschland kommen, müssen einen langen Fragebogen ausfüllen und darum bitten bleiben zu dürfen. Je nachdem aus welchen Gründen sie ihre Heimat verlassen haben, werden sie in Gruppen eingeteilt und dürfen dann für eine bestimmte Zeit oder sogar für immer hier bleiben. Wenn entschieden wird, dass ihre Gründe nicht gut genug sind, müssen sie wieder gehen.



Flüchtlinge und Asylberechtigte dürfen mindestens drei Jahre lang bleiben. Wenn nach drei Jahren niemand etwas dagegen hat, dürfen sie für immer bleiben.



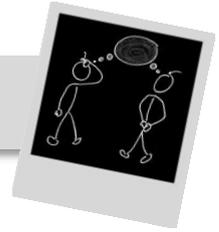
Die subsidiär Schutzberechtigten dürfen ein Jahr lang bleiben. Wenn niemand etwas dagegen hat, dürfen sie noch zwei Jahre bleiben. Nach sieben Jahren wird entschieden ob sie für immer bleiben dürfen.



Die Menschen müssen Deutschland sofort verlassen.

Menschen mit einem Abschiebungsverbot sollen für ein Jahr bleiben dürfen. Nach sieben Jahren kann entschieden werden, ob sie für immer bleiben dürfen.

Wenn das für uns schon so kompliziert ist, wie sollen es dann die Menschen verstehen, für die hier alles fremd ist und die noch nicht mal unsere Sprache sprechen?!



PHILOSOPHIEREN ÜBER „ANGST“

„Er muss bei mir bleiben. Ich habe die Pflicht, auf ihn aufzupassen. Ihn zu beschützen. Ich muss in seiner Nähe sein.“ (Dschingis)

Was ist Angst?

Ist Angst immer gleich?

„Dein Bruder hat diesen Dämon also wirklich gesehen?“ (Mutter) - „Natürlich. Woher wüsste er sonst, dass der Dämon ihn verfolgt? Wir sind doch keine Leute, die sich grundlos vor irgendetwas fürchten.“ (Dschingis)

Kann man sich gegen Angst entscheiden?

Wann ist Angst gut? Und wer bestimmt das?

„Natürlich warte ich nicht im Wagen. Als würde ich meine Tochter einfach so ihrem Schicksal überlassen, bloß um auf den Wagen aufzupassen! Hast du das gerochen? Meine Güte. Hast du geklingelt?“ (Mutter) - „In dem Moment öffnete jemand die Tür. Dschingis Mutter. Sie trug nicht den traditionell mongolischen Kopfschmuck, mit Edelsteinen besetzt. Sie war nicht in Seide gehüllt. Sie freute sich nicht mich zu sehen. Anfangs sah sie mich überhaupt nicht an. Sie schaute Mum an.“ (Julie)

Gibt es einen Unterschied zwischen „Angst haben“ und etwas „macht mir Angst“?

„Ich bin Julies Mutter. Julie ist mit ihrem Sohn Dschingis befreundet. Das hier ist sein Mantel.“ (Mutter) - „Sie antwortete nicht. Sie starrte Mum bloß an und dann mich. Es gelang mir, einen kurzen Blick in die Wohnung zu werfen. Ein langer, leerer Flur, eine nackte Glühbirne, neben der Tür eine Reihe von Taschen und Koffern, gepackt und verschnürt, als wären sie kurz davor zu verreisen. Ich versuchte ihr den Mantel zurückzugeben, aber sie nahm ihn nicht. Stattdessen bedeckte sie die Augen mit beiden Händen und ich merkte, dass sie weinte.“ (Julie)



GEDICHT ZUR ANGST

1. In dem Gedicht verschwinden der Dämon, der Vampir und der Werwolf dadurch, dass ein Kind ihnen Gruselgeschichten erzählt. Was hältst du von diesem Angstbekämpfungstipp?

2. Wovor haben Dschingis, Nergui und ihre Mutter Angst? Bekämpfen sie ihre Ängste? Schreibe das Gedicht so um, dass es auf die mongolische Familie passen könnte.

AM LAGERFEUER

Ums Feuer saßen wir vier.

Ich, der Werwolf, der Dämon, der Vampir.

Ich sang die Ballade vom Würger aus Gier:

Der Werwolf wohnt längst nicht mehr hier.

Ums Lagerfeuer saßen wir drei.

Der Dämon und ich, der Vampir war dabei.

Ich erzählte die Mär vom Schlitzer McFry,

da empfahl sich der Dämon mit Bye-Bye.

Am Feuer saßen wir zwei.

Mir war der Vampir einerlei.

Ich erzählte die Handlung vom „Weißen Hai“

Mit gellendem Schrei nach der Polizei,

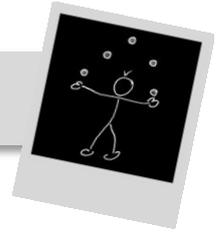
flog der Vampir weg und stieg um auf Brei.

Shel Silverstein

ELFCHENGEDICHT MAL ANDERS

In „Der unvergessene Mantel“ erzählt Dschingis, dass sein Bruder Nergui von einem Dämon verfolgt wird. Schreibe ein Elfchen nach folgender Anleitung:

Erste Zeile	Was kommt dir in den Sinn, wenn du an Nerguis Dämon denkst? (1 Wort)
Zweite Zeile	Was siehst du vor deinem inneren Auge? (2 Wörter)
Dritte Zeile	Welche Eigenschaften hat der Dämon? (3 Wörter)
Vierte Zeile	Wie bekämpfen ihn die beiden Jungen? (4 Wörter)
Fünfte Zeile	Nun kommt das letzte Wort (1 Wort)



Spiele zum Thema Flucht

ICH PACKE MEINEN KOFFER (Wunschvorstellung einer Reise)

VIER ZETTEL (Realität einer Flucht)

Stuhlkreis. Jeder Schüler schreibt vier Zettel: Zwei Gegenstände, die ihm sehr kostbar sind, zwei Menschen, die ihm sehr kostbar sind. Alle vier Zettel verdeckt auf seinen Stuhl legen. Zu einem anderen Stuhl gehen. Zwei der Zettel dort zerknüllen, zerreißen und in den Mülleimer, der in der Mitte des Stuhlkreises steht, werfen. Dann geht jeder zurück zu seinem Stuhl, schaut welche beiden Zettel ihm geblieben sind. Gespräch in der Klasse. Was bleibt einem, wenn man auf einem Schlauchboot übers Mittelmeer flieht? Warum nimmt jemand so etwas in Kauf?

Variante:

Auch mit neun Zetteln möglich (drei Werte wie z. B. Treue, Liebe, Vertrauen; drei Personen und drei Gegenstände). In dieser Variante werden mindestens fünf Zettel weggeworfen.

1-2-3-UM mit Requisiten

Zwei Spieler stehen an einer Wand mit dem Rücken zu den anderen, sie sind die „Grenzwächter“. Die anderen stehen anfangs in einer Reihe nebeneinander einige Meter entfernt, sie sind die „Flüchtlinge“. Wenn die Wächter sich umdrehen, müssen alle „Flüchtlinge“ still stehen. Wenn die Wächter ihnen den Rücken zudrehen, versuchen sie an den Wächtern vorbei zur Wand zu kommen, ohne in Bewegung erwischt zu werden.

Jeder „Flüchtling“ darf einen Gegenstand, der ihm sehr am Herzen liegt, mitnehmen. Die „Flüchtlinge“ dürfen sich nur bewegen, wenn die „Wächter“ ihnen den Rücken zuwenden. Jeder muss einmal auf dem Boden liegen und einmal auf einem Stuhl sitzen - aber es gibt nur einen Stuhl, der ungefähr auf halbem Weg zwischen der Startposition der Gruppe und der Position der Wächter steht. Wer es „auf die andere Seite“ geschafft hat, wird auch zum Wächter und sichert nun ebenfalls die Grenze. Jeder, der in Bewegung erwischt wird, wird auf die Startposition zurückgeschickt.

Anfangs ein oder zwei Wächter. Man kann das Spiel, wenn wenig Platz zur Verfügung steht, auch so spielen, dass beim Gehen immer ein Fuß direkt vor den anderen gesetzt werden muss.

DÄMONEN BAUEN

Vier Kinder schlüpfen unter eine große Decke und bauen aus ihren Körpern einen Dämon, der sich dann langsam in Bewegung setzt (und tönt?). Nach einigen Schritten verharrt der Dämon im Freeze und bewegt sich überhaupt nicht mehr. Vier weitere Kinder tasten ihn ab und stellen ihn nach. Wenn sie ihn nachgestellt haben, dann wird das Tuch weggenommen und es wird geschaut, inwieweit sich die beiden Dämonen (der unter der Decke und der nachgebaute) ähneln.

MENSCHLICHE STANDBILDER der Angst

Es werden zu zweit (ein Kind baut, ein Kind wird modelliert) oder zu viert (zwei Kinder bauen, zwei werden zum Standbild gestellt) Standbilder zum Thema Angst gestaltet.



Standbilder relativ bald wieder auflösen und einzeln besprechen: Was wurde gesehen? Welche Sätze, Gedanken passen zu den Standbildern? Was könnten die Standbilder gerade denken / sagen? Welche Bewegungen könnten sich an das Standbild anschließen?

VERTRAUENSÜBUNGEN (Angst überwinden)

1. Blind führen (Partner-Übung)
2. mit geschlossenen Augen nach hinten fallen lassen (zu zweit, zu dritt oder im Kreis „Torkelflasche“) und aufgefangen werden.
3. So schnell wie möglich mit geschlossenen Augen gehen und bevor man an einer Wand oder an einem anderen Spieler anstößt, klatscht jemand aus der Gruppe. Die Gruppe steht als Außenwände eines Quadrats an den Wänden und sichert sie durch Klatschen.

3. Speziell zur Inszenierung

3.1. Interview mit der Bühnenbildnerin Maria Pfeiffer

Was hat Sie an dem Buch „Der unvergessene Mantel“ angesprochen?

Mir hat die Illustration innen gleich gefallen. Diese Idee, das Buch als Schulheft erscheinen zu lassen, in das Dschingis seine Fotos eingeklebt hat, gefällt mir. Grundsätzlich mag ich die Idee mit den Polaroid-Aufnahmen und der Verschränkung der Wirklichkeiten sehr. In der Fremde die Heimat entdecken und sie sich durch ein KLICK vertraut machen. Und für Julie: Dadurch die eigene Welt neu entdecken. Es ist dieses Spiel, Realität und Fiktion zu vermischen, um das es im Theater eigentlich immer geht. Dadurch, dass die Fotos oft an den Stellen im Buch auftauchen, an denen es um die Mongolei geht, wird uns automatisch suggeriert, wir sähen Fotos aus der Mongolei. Wir glauben es einfach. Genau mit diesem Effekt spielt das Theater auch: Man kann alles behaupten und in dem Moment wird es auf der Bühne zur Wahrheit, es wird geglaubt.

Wie war Ihr Arbeitsansatz?

Inhaltlich haben mich vor allem zwei Gegensatzpaare beschäftigt:

Enge – Weite: Dies kam vor allem aus der Beschäftigung mit der Mongolei. Ich fand es sehr faszinierend, dass in dieser Weite des Landes die Behausung von genau dem Gegenteil geprägt ist: von der Enge. Drinnen eng und bunt, draußen weit und viel Himmel.

Vertrautes – Fremdes: Hierum geht es sowohl für die Jungs aus der Mongolei als auch für Julie. Dschingis versucht, sich mit der Kamera die Fremde vertraut zu machen. Und gleichzeitig den „Fremden“ in Bootle dadurch seine Heimat, die Mongolei, näher zu bringen. Er und sein Bruder, sie wollen am liebsten sofort zu „ganz normalen Jungs“ werden, um sich vor dem Dämon zu verstecken. Fremde bedeutet für sie auch Gefahr. Gleichzeitig spielen sie auch mit dem Aspekt, dass sie exotisch sind für die anderen mit ihren Mänteln und Fellmützen.

Julie ist wahnsinnig fasziniert von der Fremde. Ihre Welt wird viel größer durch die Begegnung mit Dschingis und Nergui. Sie schaut das erste Mal über ihr vertrautes Umfeld hinaus. Das Vertraute, das ist für sie vor allem die Schule und Bootle, wo sie aufgewachsen ist. Das geht unserem Publikum ähnlich: Sie kennen sehr gut den Lebensraum Schule und ihre Wohnumgebung: Großraum Fürth.

Die Gegensatzpaare habe ich im Bühnenbild aufgegriffen.

Was war eine besondere Herausforderung bei diesem Stück?

Die Herausforderung ist ganz klar der Raum: das Kulturforum. Er ist nicht darauf ausgelegt, darin Theater zu spielen, auch wenn er oft dafür genutzt wird. Die Säulen sind einfach immer irgendwie „im Weg“ und behindern die Sicht der Zuschauer. Es ist ein sehr atmosphärischer Raum, was natürlich toll ist. Manchmal ist er allerdings fast zu stark und markant. In jedem Fall muss man ihn im

Gestalten des Bühnenbildes grundlegend mitdenken. Er hat auch noch weitere Tücken: Man darf zum Beispiel nichts im Holzboden verankern, was für einen Bühnenraum sehr ungewöhnlich und schwierig ist.

Was für eine Rolle spielen die Fotos von Dschingis im Bühnenbild?

Die Polaroid-Fotos von Dschingis treten in drei Formen auf: Als tatsächliche Polaroids zum Anfassen, als Polaroid-Projektion und als raumgreifende Projektionen der „Landschaften“. Diese Transformation zum Ende hin führt uns mit den drei Jugendlichen quasi von der Schule und dem Betrachten mitten hinein in das Geschehen und die „fremden“ Landschaften.

Warum haben Sie sich dagegen entschieden die Fotos aus dem Buch zu nehmen?

Wir wollten die Mongolei noch etwas näher an unsere Zuschauer heranholen und ihnen selbst die Möglichkeit geben, ihre vertraute Umgebung neu zu entdecken. Mehr wird allerdings nicht verraten...

Was gefällt Ihnen besonders an dieser Inszenierung?

Bisher ist die Inszenierung ja noch nicht fertig. Aber ich freue mich, auf diese Frage nach der Premiere viele Antworten zu bekommen!

3.2. Interview mit dem mongolischen Musiker Tumursaikhan Janlavdes

Tumru, bist du als Nomade aufgewachsen?

Nein, ich bin in der Stadt aufgewachsen. Aber in den Ferien war ich immer bei meiner Oma und die war Nomadin.

Wie findet man denn in den Ferien seine Oma, wenn man nicht weiß, wo sie gerade wohnt?

Man weiß ungefähr die Gegend, in der sie sich aufhält und dort fragt man dann andere Nomaden, auf die man trifft. Man kann aber nicht schnell mal eben fragen, es gibt da viele Rituale. Man begrüßt sich und trinkt Tee miteinander und dann fragt man.

Und die wissen dann, wo die Oma steckt?

Ja, unter Nachbarn weiß man das dann, in welche Richtung sie gegangen ist. Dann bekommt man zum Beispiel gesagt, sie ist dort hinter den Bergen, die blau schimmern, nicht hinter den grünen und den weißen. Hinter den blauen nach rechts.

Und wie weit ist das dann noch?

Vielleicht 20 Kilometer.

Das heißt, bei Nomaden sind die Nachbarn Menschen, die 20 Kilometer entfernt wohnen?

Ja, genau.

Tumru, wie sind Kinder in der Mongolei?

Sie sind höflich, haben Respekt, siezen ihre Eltern. Hier in Deutschland sind die mongolischen Kinder oft sehr zurückhaltend.

Was ist noch anders in der Mongolei als in Deutschland?

Wir sind nicht so pünktlich, es gibt eigentlich nur zwei Zeiten: vormittags und nachmittags, wir verabreden uns also nie so genau wie das hier üblich ist. Aber zum Beispiel eine Stadt wie Ulan Bator ist nicht viel anders als Nürnberg. Sie ist groß, es gibt dort viele Autos und Häuser und seit einiger Zeit auch manche Fast-Food-Kette.

Spielt Dschingis Khan noch eine Rolle bei euch?

Ja, absolut. In unserer Hauptstadt, Ulan Bator, gibt es im Zentrum einen Dschingis-Khan-Palast und eine Dschingis-Khan-Statue. Die Regierungsübernahme von Dschingis Khan ist unser Nationalfeiertag und wir feiern auch jedes Jahr seinen Geburtstag.

3.3. Rollenkarten

ARBEITSAUFTRÄGE ZU DEN ROLLENKARTEN

Im Folgenden findet ihr Anregungen, um Euch mit den Rollen des Stücks zu beschäftigen. Alle Rollen, die Ihr auf den Rollenkärtchen findet, werden in unserer Inszenierung von drei Schauspielern und einer Schauspielerin gespielt oder gesprochen, wobei die Darstellerinnen von Julie, Dschingis und Nergui (fast) durchgängig ihre Rollen behalten.

Setzt Euch in Kleingruppen von zwei bis drei Schülern mit jeweils einem Rollenkärtchen auseinander und spielt anschließend diese Rolle gemeinsam oder nacheinander vor der Klasse vor. Versucht Euch im Gespräch miteinander, ein möglichst genaues Bild von Eurer Rolle zu machen:

Was mag sie gerne? Was hasst sie? Was sind ihre Hobbys? Welche Art von Kleidung trägt sie gerne? usw. Auf den Rollenkärtchen stehen nur einige Grundinformationen, alles Weitere sollt Ihr passend dazu erfinden.

Bevor die einzelnen Rollen von den Untergruppen nacheinander vorgestellt werden, kann eine Phase vorgeschaltet werden, während derer sich alle Schüler in ihren entsprechenden Rollen nach Vorgaben des Lehrers oder der Lehrerin (z. B. charakteristische Geste, Zeitlupe / Zeitraffer, bewusstes Überzeichnen des körperlichen Ausdrucks, Begegnungen zwischen den Figuren ohne Sprache etc.), gemeinsam durch den (möglichst leeren) Raum bewegen. Einfache Kostümteile, Hüte und Tücher erleichtern den Schülern das Einfühlen in die Rollen.

Bei spielunwilligen oder sehr schüchternen Schulklassen kann man die Kleingruppen ihre Rollenkärtchen-Figur auch gemeinsam erzählend vorstellen lassen, z. B.

„Wir haben uns mit Dschingis beschäftigt und glauben, dass er Eiscreme und Fußball liebt. Außerdem lässt er sich von niemandem etwas gefallen, weil...“

Auf der folgenden Seite, sind die Rollenkarten zum Ausdrucken und Zuschneiden.

Julie

Ich erinnere mich noch gut an die Zeit, als ich in der 6. Klasse war. Damals war ich mit Dschingis und Nergui befreundet. Die beiden kamen aus der Mongolei. Ich fand das alles total aufregend. Insgeheim habe ich immer gehofft, dass die beiden mich einmal mit in die Mongolei nehmen. Ich habe mir vorgestellt, dass Dschingis dann ein großer Khan wäre und ich seine Prinzessin. Dann wären wir gemeinsam in den Sonnenuntergang geritten. Manchmal frage ich mich, was wohl aus Dschingis und Nergui geworden ist.

„Ich wollte, dass sie mich zu sich nach Hause einladen. Was ich mir vorstellte? Eine Wohnung voll bis oben hin mit Sachen aus Seide.“

Der Dämon

Egal wie sehr du versuchst mich zu verwirren oder dich zu verstecken. Eines Tages werde ich kommen und dich verschwinden lassen. Ich finde dich immer, egal wo du dich versteckst. Ich kenne jede deiner Verkleidungen. Ich tarne mich als normaler Mensch. Ich bin immer und überall. Vielleicht auch nur in deiner Phantasie...

„Dämonen lassen Dinge verschwinden.“

Mr. Spendlove

Ich liebe meinen Beruf. Es gibt doch nichts Schöneres als Kinder zu inspirieren und ihnen etwas beizubringen. Dabei ist mir besonders wichtig, dass meine Schüler auch gerne lernen wollen. Deswegen versuche ich im Unterricht immer auf Themen einzugehen, die meine Schüler bewegen oder überrasche sie mit spannenden Experimenten.

„Guten Morgen Kinder. Was wisst ihr über die Mongolei?“

Dschingis

Als großer Bruder habe ich viel Verantwortung. Es ist meine Pflicht meine Familie, besonders meinen kleinen Bruder Nergui, zu beschützen. In meiner Familie leben wir als Nomaden und ziehen umher. Aber so weit wie jetzt waren wir noch nie von zu Hause weg. Da ist es besonders wichtig, dass man zusammenhält und aufeinander Acht gibt. Zum Glück kenne ich viele Tricks um meinen Bruder vor allem Bösen zu beschützen.

„Er muss bei mir bleiben. Ich habe die Pflicht auf ihn aufzupassen.“

Nergui

Mein großer Bruder hat gesagt, dass ich sein Adler bin. Das heißt, er beschützt mich und kümmert sich um mich und dafür gehorche ich ihm. Ich wäre gerne wirklich ein Adler. Dann würde ich überall hinfliegen, wo ich will und keiner könnte mich kriegen. Nicht mal der Dämon. Ich habe so große Angst, dass er mich eines Tages findet und verschwinden lässt.

„Wenn er uns erwischt, bist du schuld!“

Julies Mutter

Das Leben sollte wie eine gute Küche sein: Alles muss seine Ordnung haben. Ich weiß zum Beispiel immer genau, wo ich mein Mehl oder meine Rosinen aufbewahre. Ich kann mir nicht vorstellen, wie es ist, in so einem Chaos zu wohnen wie diese beiden Jungen mit denen Julie jetzt befreundet ist. Wir waren nur einmal kurz da. Das ganze Haus hat gestunken. Und besonders höflich waren sie auch nicht. Sie haben uns die Tür vor der Nase zugeknallt und nicht mal Danke gesagt, dass wir ihnen ihren Mantel zurückbringen.

„Julie, das ist nicht dein Mantel. Du bringst ihn sofort zurück.“

3.4. Textausschnitt

ARBEIT MIT EINEM TEXTAUSSCHNITT AUS DER THEATERFASSUNG

1. Lesen und Besprechen

Auf den folgenden Seiten finden Sie einen Ausschnitt aus unserer Theaterfassung „Der unvergessene Mantel“. Er kann gut in verteilten Rollen mit den Kindern gelesen werden.

Beim Lesen empfiehlt es sich innezuhalten, wenn Dinge vorkommen, die die Schüler nicht verstehen (z. B. „Bei uns in der Gegend könnte man einen Eimer mit Atommüll vor die Tür stellen, und innerhalb von fünf Minuten wäre er weg.“) und die offenen Fragen zu klären.

Anschließend können Sie mit den Kindern zum Beispiel über den Glauben an Dämonen sprechen oder darüber, wie die Schüler – im Vergleich zu Dschingis und Nergui - mit ihren eigenen Ängsten umgehen oder darüber, wie man auf der Bühne einen „Jungen aus Teig“ backen kann. Auch die Vorstellungen der Schüler über den weiteren Verlauf der Geschichte nach dem Ende des Textausschnitts bieten interessanten Gesprächsstoff.

2. Standbilder, Spielen, Bühne einrichten

Zu den Szenentexten können aus jeweils vier Schülern menschliche Standbilder gestellt werden, z. B. erstes Standbild zu Beginn: Nergui und Dschingis mit Julie vor ihrer Wohnung, Mutter lädt sie zum Abendessen ein;

zweites Standbild zum Ende der Szene: Der Junge aus Teig ist weg! Die Szenen können selbstverständlich von den Schülern auch einfach nachgespielt werden - evtl. mit Hilfe von Souffleuren, die von außen den Text einsagen.

Auch ein Nachspielen der Szene mit improvisiertem Text macht den Schülern oft große Freude. In diesem Fall ist es gut, vorher noch einmal genau zu besprechen, was in der Szene geschieht, um ein Gerüst fürs Spiel zu haben.

Eine weitere Möglichkeit ist es, die Kinder mit den Gegenständen, die im Klassenzimmer vorhanden sind und evtl. zusätzlich einigen Tüchern, ein Bühnenbild für den Textausschnitt gestalten zu lassen. Hierzu sollte zuvor eine freie Fläche geschaffen und vielleicht sogar mit Klebeband als Bühnenraum abgegrenzt werden.

Dann geht zum Beispiel ein Schüler „auf die Bühne“, stellt zwei Schultaschen ab, und sagt „Hier stellen Nergui und Dschingis ihre Schultaschen vor der Wohnung von Julie ab“, die nächste legt zwei Stück Kreide ab und sagt „Zwischen den Kreidestücken ist die Wohnungstür“ usw.

TEXTAUSSCHNITT AUS DER THEATERFASSUNG

- DSCHINGIS Ich muss mal aufs Klo. Und Nergui auch. Habt ihr Toiletten?
- JULIE Mein Zuhause! Aber ...
Klar, kommt herein.
- MUTTER Wollt ihr zum Abendessen bleiben?
- DSCHINGIS Klar.
- JULIE Dschingis und Nergui gingen nach oben aufs Klo.
- MUTTER Ob die beiden wohl Fischstäbchen mögen. Oder verstößt das gegen ihre Religion?
- JULIE Ich weiß nicht so genau, welche Religion sie haben. Aber in der Schule essen sie ganz normales Mittagessen.
- DSCHINGIS Entschuldigung, wir müssen unbedingt sofort was backen. Haben Sie Mehl?
- MUTTER Mixer, Rührschüssel, Mehl, Butter ...
- DSCHINGIS Hefe?
- MUTTER Hefe?! Wir haben keine Hefe!
- DSCHINGIS Schon okay. Diesmal mach ich´s ohne Hefe. Aus dem Weg, bitte. Und machen Sie den Backofen an.
- JULIE Was genau macht ihr da eigentlich?
- MUTTER Ja. Was genau macht ihr da eigentlich?
- DSCHINGIS Haben Sie ein paar Rosinen?
- MUTTER Natürlich.
- Sie reicht ihm eine Packung Rosinen.*
- JULIE Er formte aus dem Teig die Figur eines kleinen Jungen und machte aus den Rosinen Zähne und Augen.
- MUTTER Also wenn wir das dann später essen wollen, hättet ihr euch vorher die Hände waschen sollen.
- DSCHINGIS Das ist nicht zum Essen. Jedenfalls nicht für uns. Wir essen etwas anderes. Was gibt es denn?
- MUTTER Fischstäbchen. Sofern es nicht gegen euren Glauben verstößt.

DSCHINGIS Gibt es in diesem Land einen Glauben, der Fischstäbchen verbietet?

MUTTER Nein, ich denke nicht. Dann mach ich schnell welche. Wollt ihr eure Mutter anrufen und ihr sagen, dass ihr zum Abendessen bleibt?

DSCHINGIS Nein. Wir sind Nomaden. Sie erwartet uns nicht zu Hause. Nomadenmütter sind anders. Kann sein, dass wir hier übernachten.

MUTTER Ach ja? Kann aber auch nicht sein.

DSCHINGIS Wir verraten euch ein Geheimnis. Mein Bruder glaubt, dass er von einem Dämon verfolgt wird.

MUTTER Von einem Dämon? Hier? Seid ihr sicher, dass es hier nicht mehrere gibt?

DSCHINGIS Wir müssen alles tun, um meinen Bruder zu retten. Nergui ist nicht sein richtiger Name. Wir sprechen seinen richtigen Namen niemals aus. Nergui bedeutet Niemand. Wenn wir also mit Nergui sprechen, denkt der Dämon, wir sprechen mit Niemand.

MUTTER Aha! Tja. Klar. Keine Ahnung, warum ich da nicht selber draufgekommen bin.

DSCHINGIS Außerdem nehmen wir nach der Schule jedes Mal einen anderen Nachhauseweg, damit er nicht so leicht herausfindet, wo wir wohnen.

MUTTER Weiß der Dämon, wo ihr zur Schule geht?

DSCHINGIS Nergui hat ihn in der Schule gesehen. Zweimal.

MUTTER Er hat diesen Dämon also wirklich gesehen?

DSCHINGIS Natürlich. Woher wüsste er sonst, dass der Dämon ihn verfolgt? Wir sind doch keine Leute, die sich grundlos vor irgendetwas fürchten.

MUTTER Natürlich nicht. Wie sieht er denn aus?

DSCHINGIS Er hat sich getarnt. Er sieht wie ein normaler Mensch aus.

MUTTER Aber ... Woher wisst ihr dann, dass es ein Dämon ist?

DSCHINGIS Weil er versucht, meinen Bruder verschwinden zu lassen. Dämonen lassen Dinge verschwinden.

MUTTER Aha.

DSCHINGIS Deswegen mussten wir die Mongolei verlassen. Da war ein Dämon, der uns verschwinden lassen wollte. Also mussten wir weg. Wir sind den Gleisen gefolgt, die aus unserem Land herausführen. Tagelang immer an den Gleisen entlang. Bis hierher.

MUTTER Es gibt eine direkte Bahnstrecke von hier bis in die Mongolei?

DSCHINGIS Keine direkte, nein. Wir mussten oft die Richtung wechseln. Um den Dämon zu verwirren.

Ich lege den Jungen aus Teig jetzt vor die Haustür. Dann hält der Dämon ihn für Nergui. Falls er uns gefolgt ist. Und an Stelle von Nergui verschwindet der Junge aus Teig.

JULIE Also blieben die beiden zum Abendessen. Während wir aßen, beobachteten wir die Tür. Unwillkürlich. Die Scheinwerfer der vorbeifahrenden Autos, die Stimmen der Passanten - alles kam mir irgendwie dämonisch vor.

DSCHINGIS Ich schau mal nach, ob die Luft rein ist.

JULIE Der Junge aus Teig ist verschwunden.

MUTTER Mal im Ernst, bei uns in der Gegend könnte man einen Eimer mit Atommüll vor die Tür stellen, und innerhalb von fünf Minuten wäre er weg. Die klauen hier wirklich alles.

DSCHINGIS Der Dämon hat den Jungen aus Teig gegessen. Für heute Abend reicht ihm das. Wir können nach Hause gehen.

3.5. Filmdosenrakete Bauanleitung

Wie Julie, Dschingis und Nergui könnt auch ihr ganz einfach eure eigene Filmdosenrakete bauen.

Material:

- leere Filmdose (nur Klackdeckel; kein Überstülpedeckel!)
- Brause-/Vitamintablette
- Wasser

Für die mit Papier beklebte Version zusätzlich:

- Klebeband
- Klebstoff
- Schere
- Buntpapier

BAUANLEITUNG

1. Die Filmdose füllt man zu einem Viertel mit Wasser. Dann wirft man eine halbe Tablette hinein und verschließt die Dose sehr schnell.
2. Man stellt die Rakete mit dem Deckel nach unten an einen Ort mit möglichst hoher Decke (3-4m).
3. Nach einigen Sekunden schießt der obere Dosenteil nach oben.
4. Man kann der Filmdose durch ein wenig Bastelarbeit das Aussehen einer Rakete verleihen: Dazu schneidet man eine Raketenhülle, eine Raketenspitze und drei Flügel aus und klebt sie nach entsprechender Faltung an die Rakete.

FUNKTIONSWEISE

Wirft man die Tablette ins Wasser, entsteht ein Gas (Kohlendioxid), dessen Volumen viel größer ist als das der Tablette. Da die Filmdose verschlossen ist, steigt der Druck im Inneren so lange an, bis der Verschluss der entstehenden Kraft nicht mehr standhalten kann. Da der Deckel auf dem Boden steht, wird der Dosenbehälter nach oben geschleudert.

! Beim Start spritzt immer klebriges Wasser heraus. Deshalb auf eine geeignete Unterlage achten.

! Der Start der Rakete ist eigentlich ungefährlich. Wenn man aber von oben auf die Rakete sieht, kann sie ins Auge geschleudert werden und zu gefährlichen Augenverletzungen führen! Also: immer von der Seite betrachten!